

Globaler Tourismus: Paradiese unter Palmen auf Kosten der Armen?

Steiner, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Steiner, C. (2009). Globaler Tourismus: Paradiese unter Palmen auf Kosten der Armen? In J. Kessler, & C. Steiner (Hrsg.), *Facetten der Globalisierung: Zwischen Ökonomie, Politik und Kultur* (S. 141-159). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-96572-6>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/1.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/1.0>

Globalisierung und Tourismus: Paradiese unter Palmen auf Kosten der Armen?

Christian Steiner

1 Tourismus zum Vor- oder Nachteil der Dritten Welt?

Der internationale Tourismus ist gleichzeitig Phänomen und Treiber der zunehmenden Globalisierung. Insbesondere im Tourismus aus der so genannten „Ersten“ in die „Dritte Welt“¹ begegnen sich Menschen mit unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Hintergründen. Der Entwicklungsländertourismus² weist viele Facetten auf, die zu thematisieren sich lohnen würde. Es ließe sich über interkulturelle Begegnungen, über unangepasstes Verhalten von Touristen, über soziale und kulturelle Folgen des Entwicklungsländertourismus reflektieren. Zugleich ist die Diskussion über die Eignung des Tourismus zur Förderung wirtschaftlicher Entwicklung gut 40 Jahre alt. Die unbezweifelten Vorteile, die der Tourismus als Hebel zur wirtschaftlichen Entwicklung bietet (vgl. bspw. MIHALIČ 2004; ROE et al. 2004; SHARPLEY 2004), liegen verkürzt dargestellt darin, dass erstens die Konsumenten touristischer Dienstleistungen zu den Erzeugern kommen müssen. Der Tourismus bietet daher potenziell auch Personen die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, die in der Regel keinen direkten Zugang zu den Absatzmärkten der Industriestaaten für die von ihnen produzierten Güter oder Dienstleistungen haben. Zweitens besitzen auch arme Gesellschaften Werte, die wirtschaftlich genutzt werden können, wie schöne Landschaften oder kulturelle Attraktionen. Drittens liegen viele touristische Hauptattraktionen in peripheren Gebieten. Der Tourismus kann daher einen erheblichen Beitrag zur Regional- und Infrastrukturentwicklung liefern. Viertens kann der Tourismus positive Auswirkungen auf die Gesamtökonomie ausüben, indem er Verbindungen zu anderen Wirtschaftszweigen ausbildet³, und fünftens können durch den Tourismus Deviseneinnahmen generiert werden, die die meisten Entwicklungsländer dringend zum Ausgleich ihrer defizitären Leistungsbilanzen benötigen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen des internationalen Tourismus sind jedoch stark umstritten. Kritiker sehen die meisten positiven wirtschaftlichen Impulse des internationalen Tourismus durch eine weitgehende Außenabhängigkeit der Entwicklungs-

¹ Zur Geschichte des Begriffs, der in Abgrenzung zur *Ersten Welt* der kapitalistisch-industrialisierten Staaten Nordamerikas und Westeuropas sowie zum Block der kommunistisch-sozialistischen Staaten der *Zweiten Welt* entstanden ist, siehe PORTER & SHEPPARD (1998: 3f.).

² Wenn hier von „Entwicklungsländern“ oder „entwickelten“ Ländern die Rede ist, muss betont werden, dass damit in keiner Weise eine normativ wertende Absicht verfolgt wird. Die Benutzung dieser Begriffe soll lediglich dazu dienen, relative Unterschiede der nominalen Wirtschaftskraft auszudrücken. Der Entwicklungsbegriff ist – völlig zu Recht – hochgradig umstritten, da er normative Bewertungsmuster unterschwellig ins Spiel bringt und eine lineare Entwicklungslogik von Gesellschaften suggeriert, die final äußerst eurozentrisch angelegt ist. Dass der Begriff trotzdem hier verwendet wird, liegt darin, dass ein geeigneterer und besser etablierter Begriff kaum vorhanden ist. Nichtsdestotrotz muss bei seiner Verwendung ein kritischer Umgang an den Tag gelegt werden.

³ Direkte positive Verbindungen ergeben sich bspw. in der Lebensmittel- und Möbelproduktion oder der Baustoffindustrie.

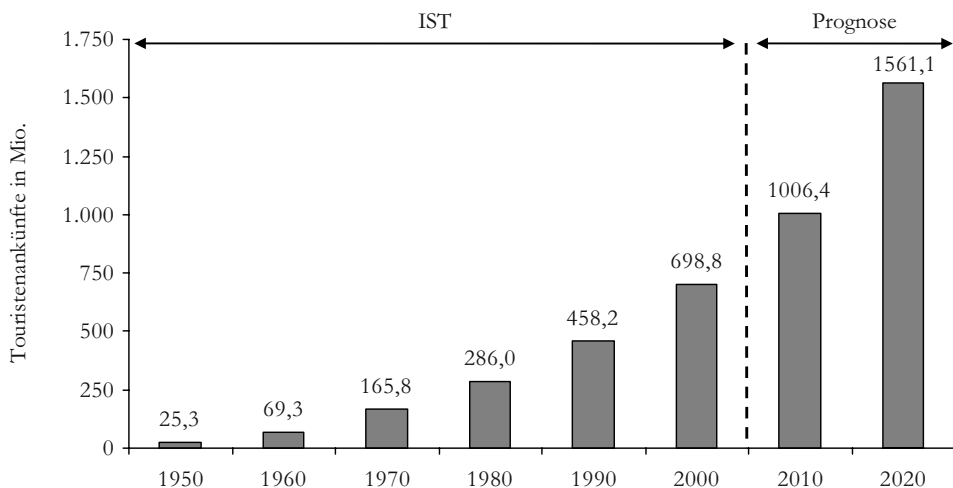
länder zunichte gemacht, im Rahmen derer die Gewinne aus dem Tourismus im Wesentlichen wieder in die Industrieländer abfließen.

Im Zentrum dieses Beitrages soll daher die Frage stehen, ob die Globalisierung im Tourismus als Hebel zu Entwicklung und Armutsreduktion tauglich ist oder ob die geschaffenen Paradiese unter Palmen auf Kosten der Armen in der Dritten Welt errichtet worden sind. Haben wir, so könnte man etwas plakativ formulieren, es gar mit einem neuen Muster einer Nord-Süd-Ausbeutung zu tun, wie einige globalisierungskritische Gruppen vermuten?

2 Globalisierung des Tourismus

Der internationale Tourismus ist weltweit einer der dynamischsten Wachstumssektoren. Seit 1950 sind die internationalen Touristenankünfte von 25 Mio. auf 808 Mio. im Jahr 2005 gestiegen. Die damit erlösten Einnahmen überschreiten im Jahr 2005 682 Mrd. US\$ an Einnahmen. Bis 2020 erwartet die Welttourismusorganisation (World Tourism Organization – WTO) eine Steigerung der internationalen Reisetätigkeit auf weltweit mehr als 1,5 Mrd. Touristenankünfte jährlich (vgl. *Abbildung 29*), wodurch mehr als zwei Billionen US-Dollar im internationalen Tourismus umgesetzt würden (vgl. WTO 2006a; 2006b). Vergleicht man die Exporterlöse aus dem Tourismus mit denen aus anderen Branchen wie der Automobilindustrie, wird die große Bedeutung der Tourismuswirtschaft im weltwirtschaftlichen Maßstab deutlich. Im Jahr 2005 entfallen auf Erlöse aus Tourismusdienstleistungen 5,5 % der globalen Exporte von Gütern und Dienstleistungen. Autos als wichtigstes einzelnes Handelsgut zeichnen sich demgegenüber nur für 3,9 % der Erlöse aus den globalen Dienstleistungs- und Güterexporten verantwortlich (vgl. UNCTAD 2007; WTO 2006a).

Abbildung 29: Entwicklung des globalen Tourismus von 1950–2020



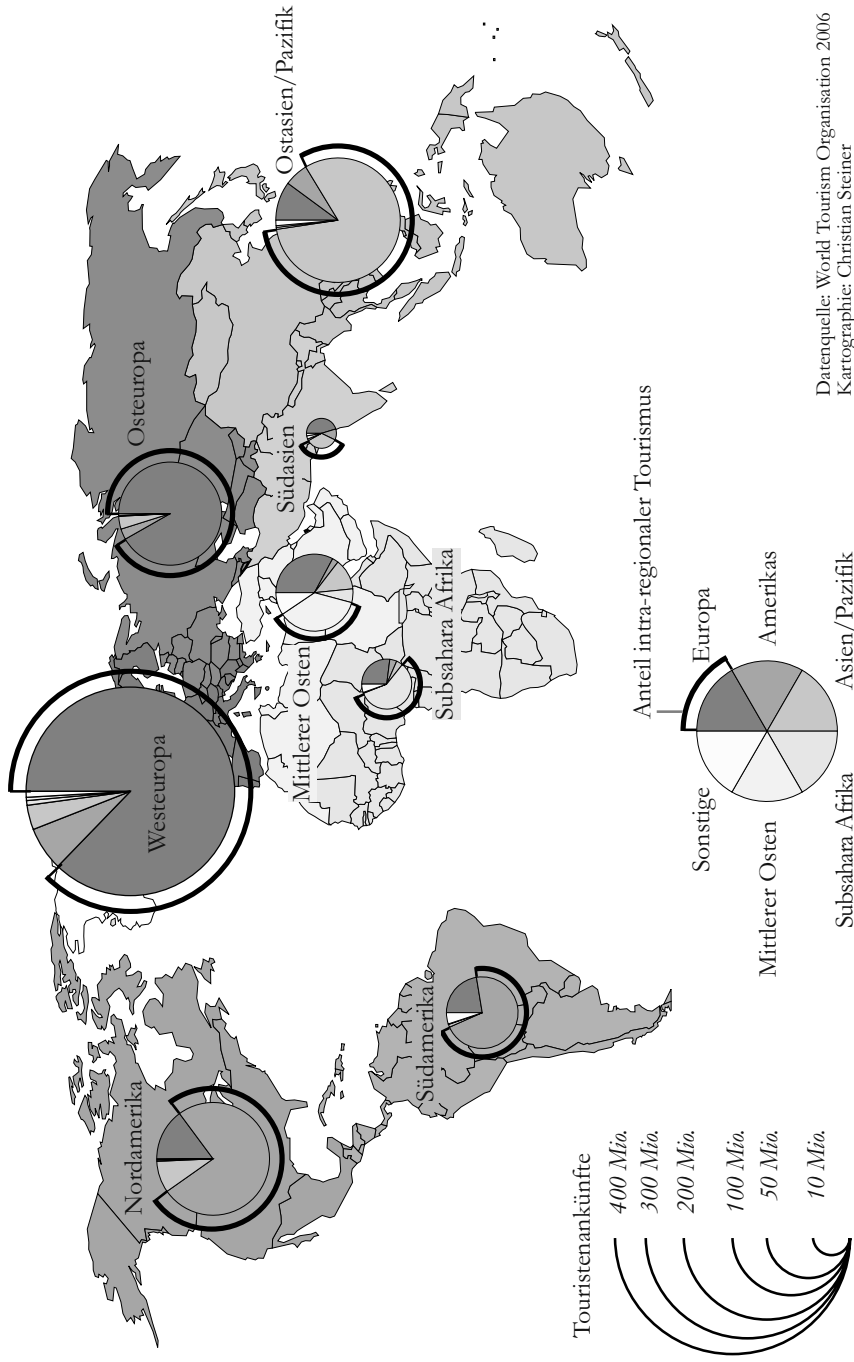
Datenquelle: WTO 2006a; 2006b; eigener Entwurf

Betrachtet man die globale Struktur des internationalen Tourismus⁴, fällt seine sehr ungleiche Verteilung auf (vgl. *Abbildung 30*). Die Karte vermittelt ein plastisches Bild der weltweiten Schwerpunkte internationaler Reisetätigkeit. Wie anhand der Kreisgrößen der Diagramme hervortritt, liegen die Hauptzielgebiete des internationalen Tourismus vor allem in den Industrieländern (IL). Die weltweiten Touristenströme bewegen sich innerhalb der so genannten Triade aus Nordamerika, Westeuropa und (Süd-)Ostasien inklusive Ozeaniens und spiegeln damit die Verteilung des globalen Wohlstandes wider. Auffällig ist, dass besonders in den wirtschaftlich wohlhabenderen Regionen der Welt der Anteil des intraregionalen Tourismus am internationalen Reiseverkehr höher ist als in ärmeren Gebieten wie Südasien, Afrika oder dem Nahen und Mittleren Osten. Die Globalisierung im Bereich des Tourismus spielt sich also vorwiegend in Form einer überstaatlichen Regionalisierung ab, wie sie von HELMUTH NUHN (1997) in Bezug auf Handel und Finanzströme beschrieben wurde.

Die Möglichkeit zum Konsum touristischer Dienstleistungen im Ausland steigt mit höherem Einkommen. Arme Regionen haben daher ein deutlich niedrigeres endogenes Nachfragepotenzial. Zum Absatz ihres touristischen Dienstleistungsangebotes sind sie deshalb überproportional auf den interregionalen Tourismus und damit vor allem auf Konsumenten aus den Quellenmärkten der IL angewiesen. Betrachtet man sich etwas genauer die wichtigsten Quellmärkte im internationalen Tourismus (vgl. *Abbildung 31*), lässt sich eine deutliche Konzentration in Europa und Nordamerika, aber auch im Ostasiatischen Raum ausmachen. Unter den zehn weltweit größten Tourismusmärkten im Jahr 2005 führt Deutschland mit 72,2 Mrd. US\$ Ausgaben die Liste vor den USA und dem Vereinigten Königreich an. Erst an siebter Stelle befindet sich mit China ein Entwicklungsland in dieser Gruppe. Da andererseits der Hauptanteil der Touristen in Entwicklungsländern (EL) folglich aus den IL stammt, bietet eine Tourismusförderung in EL die Möglichkeit der Umverteilung von Wohlstand von Nord nach Süd.

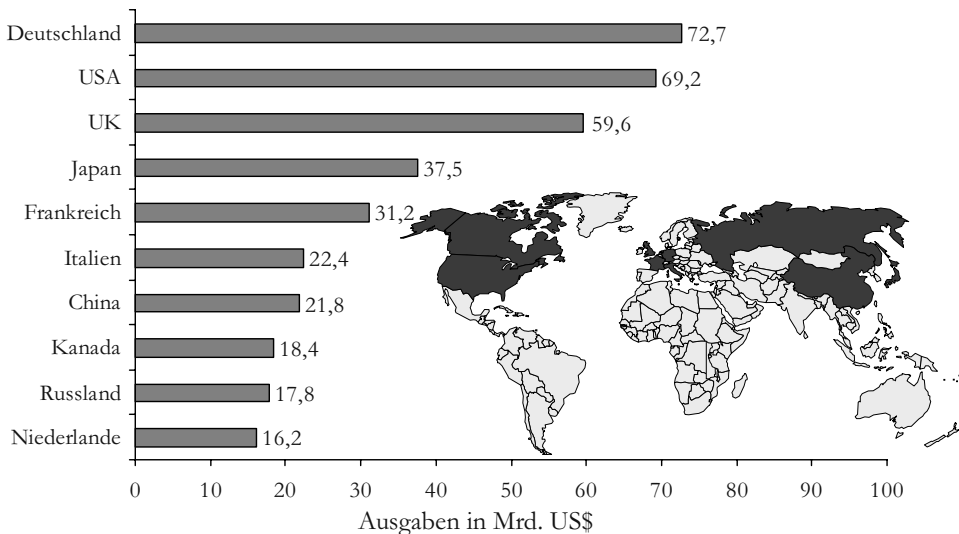
⁴ Dass der Tourismus in Nordamerika keine so wichtige Rolle zu spielen scheint, wie in Europa, trägt – denn in Nordamerika entfällt im Gegensatz zu Europa der Hauptanteil der Reisetätigkeit auf den Binnentourismus und ist nicht grenzüberschreitend. Nur der grenzüberschreitende internationale Tourismus ist hier jedoch dargestellt.

Abbildung 30: Karte der globalen Struktur des internationalen Tourismus nach Ziel- und Herkunftsregionen im Jahr 2000



Datenquelle: World Tourism Organisation 2006
 Kartographie: Christian Steiner

Abbildung 31: TOP-10 der touristischen Quellmärkte 2005



Datenquelle: WTO 2006a; 2006b; eigener Entwurf

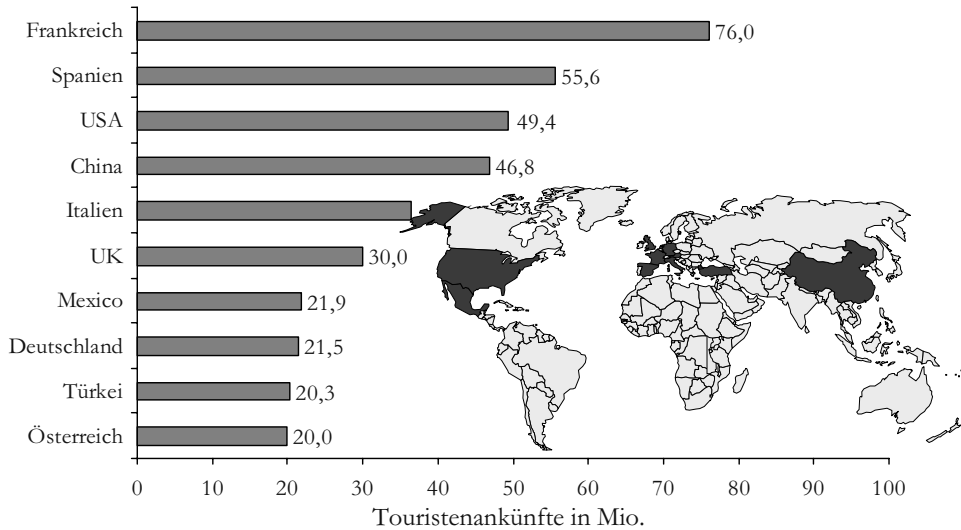
2.1 Einbindung der Entwicklungsländer in den internationalen Tourismus

Die wichtigsten Destinationen weltweit liegen allerdings ebenfalls vorwiegend in IL (vgl. *Abbildung 32*). Frankreich führt die Liste der meistbesuchten Destinationen mit rund 76 Mio. Touristen im Jahr 2005 vor Spanien und den Vereinigten Staaten mit knapp 56 bzw. 50 Mio. Touristen an. Auf Platz vier folgt dann jedoch mit China bereits das erste EL. Insgesamt finden sich mit China, Mexiko und der Türkei drei EL unter den zehn größten Tourismusdestinationen weltweit.

Betrachtet man die Verteilung der weltweit größten touristischen Zielmärkte in EL für das Jahr 2005 (vgl. *Abbildung 33*) fällt auf, dass China bereits heute die wichtigste Destination unter allen EL darstellt. In den globalen Tourismus sind vor allem so genannte Schwellenländer (Türkei, Mexiko, Thailand, Malaysia) eingebunden oder Länder, die eine hohe wirtschaftliche Dynamik (China, Indien, Südafrika) aufweisen. Die drei arabischen Staaten Ägypten, Saudi-Arabien und Marokko sind jedoch weder den Schwellenländern zuzuordnen, noch sind sie wirtschaftlich sehr dynamisch. Sie stellen insofern eine Ausnahme von obigem Befund dar. Ihre Ausnahmestellung ist vor allem auf drei Faktoren zurückzuführen: Erstens weisen Marokko und Ägypten eine strategische Nähe zu den wichtigen europäischen Quellmärkten auf und bieten eine lange Badesaison. Ägypten ist überdies, neben den Kanarischen Inseln, die für Westeuropa nächstgelegene Ganzjahresbadedestination. Zweitens bietet vor allem Ägypten mit den pharaonischen Altertümern einmalige kulturhistorische Sehenswürdigkeiten ersten Ranges, die ihm zweifellos eine Sonderstellung auf den globalen Tourismusmärkten verschaffen. Drittens genießt Saudi-Arabien wegen seiner für

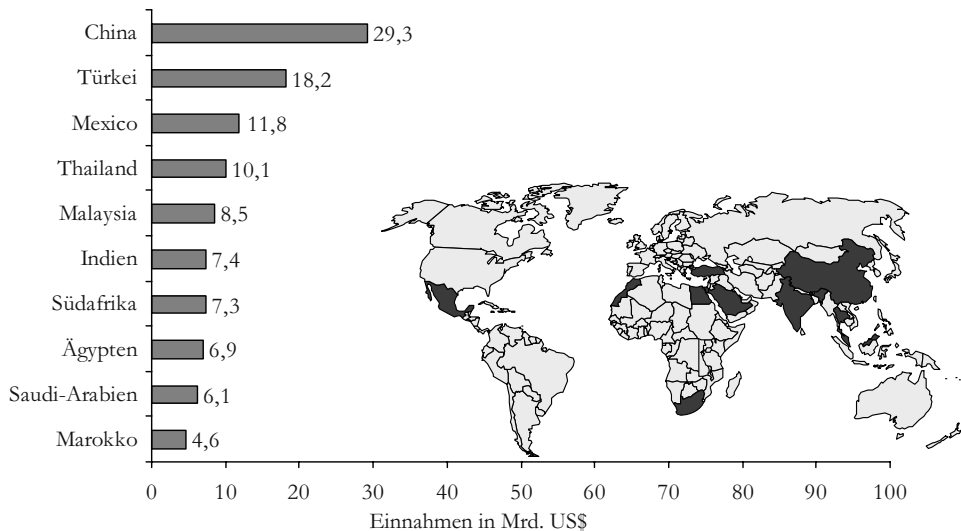
Muslime bedeutsamen Pilgerorte Mekka und Medina eine Ausnahmestellung im globalen Tourismus.

Abbildung 32: TOP-10 der touristischen Destinationen 2005



Datenquelle: WTO 2006a; eigener Entwurf

Abbildung 33: TOP-10 der touristischen Zielmärkte in Entwicklungsländern 2005

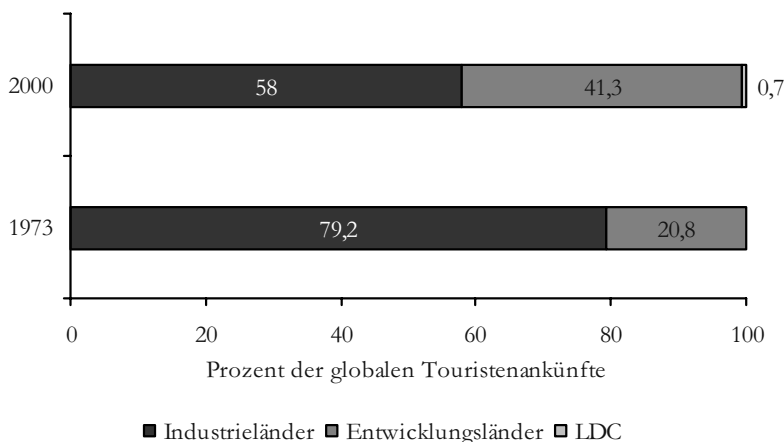


Datenquelle: WTO 2006a; eigener Entwurf

Innerhalb der Gruppe der EL können die ärmsten Länder, die so genannten Least Developed Countries (LDCs)⁵, mit nur 0,7 % der globalen Touristenankünfte im Jahr 2000 lediglich einen sehr geringen Teil der internationalen Touristenströme auf sich ziehen (vgl. *Abbildung 34*). Offenbar können vor allem die EL von der Globalisierung des Tourismus profitieren, die bereits ein gewisses Maß an wirtschaftlicher Entwicklung realisiert haben.

Bilanzierend kann also festgehalten werden, dass die Globalisierung des Tourismus sich folglich vornehmlich in den Entwicklungsländern abspielt, in denen zum einen eine größere regionale Kaufkraft die Nachfrage nach touristischen Dienstleistungen antreiben kann und zum anderen bereits ein höheres Entwicklungsniveau erreicht ist. Erst dann ist eine Destination in der Lage, internationale Standards der touristischen Infrastruktur und Servicequalität zu erfüllen, die wiederum eine notwendige Voraussetzung für eine (Massen-)Tourismusentwicklung darstellen. Dieser Befund verleitet zu der Annahme, das Entwicklungspotenzial durch Tourismus sei für die EL eher begrenzt. Der Tourismus in EL wächst jedoch bedeutend schneller als der in den IL (ROE et al. 2004: 6). Ein Vergleich der Verteilung der Touristenankünfte von 1973 mit denen von 2000 demonstriert, dass es den EL in den letzten 30 Jahren möglich war, massiv an Marktanteilen im internationalen Tourismus zu gewinnen und heute über 40 % der internationalen Touristenströme auf sich zu vereinigen. Hiervon profitieren in besonderem Maße auch die LDCs, deren Einnahmen aus dem Tourismus allein zwischen 1990 und 2000 fast dreimal so stark angewachsen sind wie die der OECD-Staaten.

Abbildung 34: Anteile der Entwicklungsländer am internationalen Tourismus 1973 und 2000



Datenquelle: ASHLEY et al. 2004; eigener Entwurf

⁵ Die Länder der Gruppe der LDCs wurden erstmals 1971 von den Vereinten Nationen als solche definiert. Sie umfassten seit 2003 die 50 ärmsten Länder der Welt mit weniger als 75 Mio. Einwohnern, in denen die Bevölkerung durchschnittlich weniger als 750 US\$ Bruttojahresnationaleinkommen pro Kopf erwirtschaften. Das Pro-Kopf-Einkommen ist jedoch nicht das einzige Kriterium, das ein Land erfüllen muss, um als LDC klassifiziert zu werden. Die Vereinten Nationen haben einen umfangreichen Kriterienkatalog angelegt, der erstens weitere wirtschaftliche Kriterien zur Verwundbarkeit und Außenabhängigkeit der jeweiligen Ökonomie und zweitens soziale Kriterien wie Ernährung, Gesundheit, Bildung oder die Alphabetisierungsrate berücksichtigt (UNO 2007).

2.2 *Wirtschaftliche Relevanz des internationalen Tourismus für die Entwicklungsländer*

Die geringe Teilhabe vor allem der ärmsten EL am internationalen Tourismus wirft die Frage auf, inwiefern die globalisierte Tourismusedwicklung für insbesondere die ärmsten EL wirtschaftlich relevant ist. Um diese Frage beantworten zu können, müssen zunächst geeigneten Kriterien definiert werden, um die wirtschaftliche Relevanz zu messen. Das britische Entwicklungshilfeministerium (Department for International Development – DFID) geht beispielsweise davon aus, dass der Tourismus dann für eine Volkswirtschaft eine erhebliche Rolle spielt, wenn eines von zwei Kriterien erfüllt ist: Entweder muss der Anteil des Tourismus am Bruttosozialprodukt (BSP) höher als zwei Prozent sein oder der Anteil der Tourismuseinnahmen an allen Exporterlösen sich auf mehr als fünf Prozent belaufen (vgl. DFID 1999b). Macht man sich diese Kriterien als Maßstab zu eigen, so ist der Tourismus im Jahr 2000 in allen zwölf ärmsten Länder der Welt⁶, die zusammen mehr als eine Milliarde Menschen unterhalb der absoluten Armutsgrenze von einem US\$/Tag beherbergen, ein signifikanter Wirtschaftssektor. In elf der zwölf Länder ist er sogar hoch signifikant mit einem BSP-Anteil von mehr als fünf Prozent und/oder einem Exportanteil von mehr als zehn Prozent. In 47 der 50 ärmsten Länder der Welt ist der Tourismus ein signifikanter und in 41 von 50 sogar ein hoch signifikanter Wirtschaftsfaktor (vgl. ROE et al. 2004: 22). Insgesamt kann festgestellt werden, dass der Tourismus in weit mehr als der Hälfte der EL als signifikanter Wirtschaftssektor betrachtet werden kann (vgl. DFID 1999b).

Der Tourismus ist mit diesen Kennzahlen für die meisten EL bedeutender als jeder andere Exportsektor. Der Tourismus befindet sich in 80 % aller EL sogar unter den fünf wichtigsten Exportsektoren und stellt den wichtigsten Exportsektor für ein Drittel aller EL dar (ROE et al. 2004: 19). Im Gegensatz zu den IL weisen die EL zudem einen Überschuss in ihrer Tourismusbilanz auf, d. h. sie sind Netto-Exporteure touristischer Dienstleistungen (ROE et al. 2004: 15). Dieser Überschuss hat sich seit 1980 vervielfacht. Betrug er 1980 noch 4,6 Mrd. US\$, so stieg er bis 1997 bereits auf 62,2 Mrd. US\$ an (MILNE & ATELJEVIC 2001: 371).

Der Tourismus hat aus dieser makroökonomischen Perspektive eindeutig das ökonomische Potenzial, zur Armutsbekämpfung beizutragen. Allerdings ist mit dieser makroökonomischen Perspektive noch keine Aussage verbunden, wer von den Einnahmen aus dem Tourismus in welchem Maß profitiert.

3 **Wirtschaftliche Auswirkungen des Entwicklungsländertourismus: Ausbeutung und Neokolonialismus?**

In der Theorie – vor allem in einer modernisierungstheoretischen (vgl. DAVIS 1968) und neoklassischen (vgl. BROHMAN 1996) – ist es recht unzweifelhaft, dass der Tourismus positive Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung von EL ausübt. Demnach geht man davon aus, dass eine zunehmende Weltmarktintegration zu steigenden Deviseneinnahmen

⁶ Unter einem „armen Land“ werden die Länder verstanden, die die höchste absolute Anzahl und den höchsten relativen Anteil der Bevölkerung aufweisen, der mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von weniger als einem US\$/Tag leben muss, sowie die Länder, die von der UNO als LDCs klassifiziert sind (vgl. ROE et al. 2004: 22).

aus dem Tourismus führt, wodurch die Probleme von EL im Ausgleich ihrer Handelsbilanzdefizite abgemildert werden. Die generierten Einnahmen schaffen in der Theorie Beschäftigung, aus denen über Sickereffekte Wohlstandsgewinne für alle Individuen in einer Volkswirtschaft entstehen.

Die Hauptkritik an der Idee der Tourismusförderung als Hebel zur wirtschaftlichen Entwicklung setzt genau an diesen vier Punkten an. Die vor allem marxistisch, dependenztheoretisch informierte Kritik postuliert, dass durch zunehmende Weltmarktintegration die Außenabhängigkeit steigt. Damit verliert die betroffene Volkswirtschaft vor allem Kontrolle über ihre endogene Entwicklung an transnationale Konzerne. Sie wird zunehmend fremdbestimmt und ist anfällig für exogene Veränderungen wie veränderte Konsummuster in den touristischen Quellmärkten, auf die sie keinen Einfluss hat (vgl. BRITTON 1982; 1991; CRICK 1988; PRODEL 1983; KUSLUVAN & KARAMUSTAFA 2001).

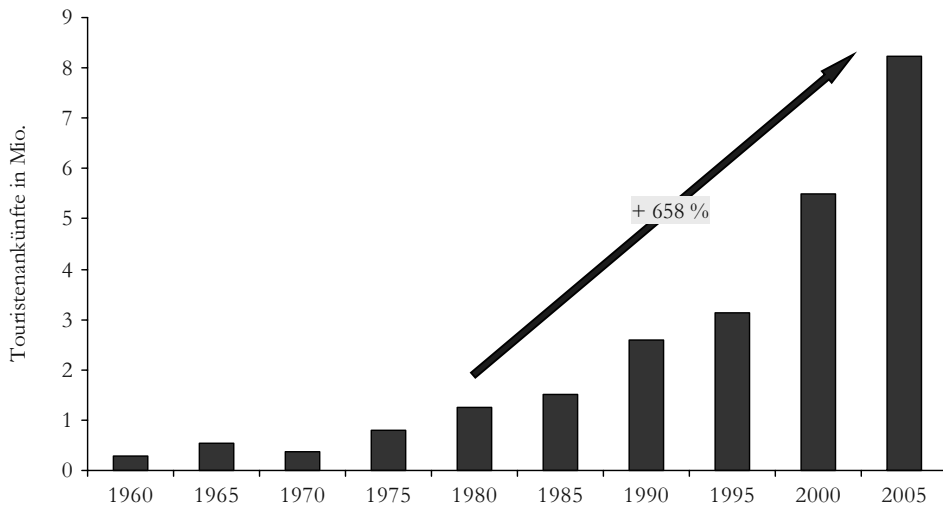
Die Kritiker argumentieren, dass die durch Weltmarktintegration zweifelsohne generierten Deviseneinnahmen deshalb zum größten Teil wieder aus den EL in ihre Herkunftsländer abfließen (vgl. UTHOFF 1988: 88). Schuld daran seien die Bedienung ausländischer Kredite, mit denen der Ausbau des Tourismussektors bezahlt würde, die Finanzierung der für den Tourismusbetrieb notwendigen Importe (wie Ausstattungsgegenstände, Einrichtungen und Alkoholika) sowie Gewinntransfers transnationaler Konzerne. Dies führe in der Summe dazu, so die Kritik, dass bis zu 80 % der Deviseneinnahmen den EL wieder verloren gingen (vgl. BRITTON 1982: 340; BRYDEN 1973; CRICK 1988: 45; KUSLUVAN & KARAMUSTAFA 2001; PRODEL 1983: 47; NUSCHELER 1991; WILLIAMS & SHAW 1998: 6; UNEP 2001). Zudem seien die Beschäftigungseffekte kritisch zu bewerten (vgl. STEINECKE 2006: 99). Die Mehrheit vor allem der gut bezahlten Arbeitsplätze werde durch westliche Ausländer eingenommen, während lokale Beschäftigte schlecht bezahlt seien. Die Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze sei zudem niedriger als in anderen wirtschaftlichen Sektoren und die Saisonalität der Arbeitsplätze und lange Arbeitszeiten seien zudem Indikatoren für eine ausbeuterische Struktur des internationalen Tourismus (vgl. ADERHOLD et al. 2000: 33; CRICK 1988: 46; MIHALIĆ 2004: 104; PORTER & SHEPPARD 1998: 548ff.; PRODEL 1983: 43; UNEP 2001). Letztlich würden auch die angenommenen Sickereffekte oftmals überschätzt (vgl. MIHALIĆ 2004: 96) und die Profite aus dem Tourismus seien ungleich verteilt. In erster Linie profitierten transnationale Unternehmen und lokale Eliten, während einfache Arbeiter und Arme in den Zielgebieten nicht adäquat an den Einnahmen beteiligt würden (vgl. BRITTON 1982; LEA 1988; MILNE & ATELJEVIC 2001: 375).

In der Summe ergebe sich daraus eine steigende Außenabhängigkeit ohne substanziellen Wohlfahrtsgewinn für die unteren Bevölkerungsschichten. Durch den hohen Gewinntransfer und die ausländische Kontrolle ähnele der internationale Entwicklungsländertourismus eher einer neokolonialen Ausbeutungsstruktur (MATHEWS 1978), in der Bürger aus westlichen Staaten Urlaub in Paradiesen unter Palmen auf Kosten der Armen machten, als einem Hebel zur Entwicklung von EL und zur Armutsreduktion.

4 Wirtschaftliche Auswirkungen des Entwicklungsländertourismus: Wohlstandstransfer in den Süden?

Anhand des Beispiels Ägyptens wird nachfolgend untersucht, inwieweit sich diese Kritik aufrechterhalten lässt. Dazu wird eine Makroanalyse mit eigenen empirischen Arbeitsergebnissen und mit Ergebnissen anderer Studien kombiniert.

Abbildung 35: Entwicklung der Touristenankünfte in Ägypten von 1960–2005



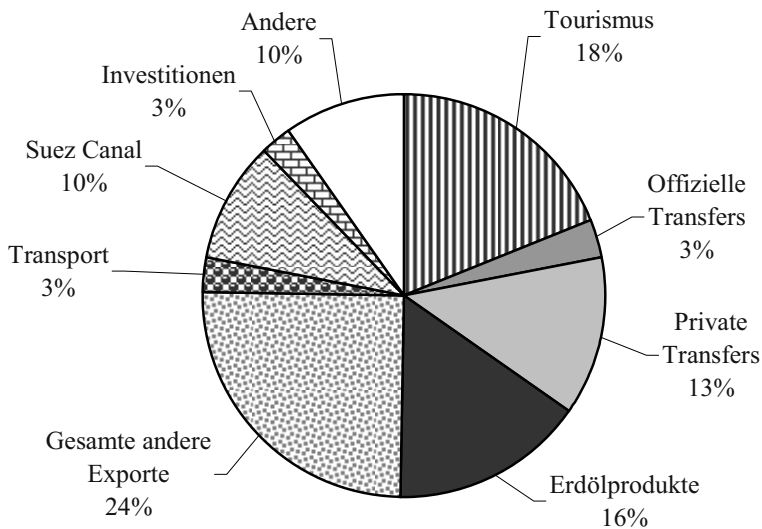
Datenquellen: SCHAMP 1977; IMF div. Jahre; GRAY 1998; WTO 2006a; MOT div. Jahre; eigener Entwurf

Der Tourismus in Ägypten hat vor allem seit den 1980er Jahren enorm an Fahrt gewonnen (vgl. *Abbildung 35*). Zwischen 1980 und 2005 sind die Touristenankünfte von 1,253 Mio. auf 8,244 Mio. gestiegen, was einer Zunahme um 658 % entspricht. Die Einnahmen aus Hotels und Restaurants haben sich zwischen der Saison 1986/87 und 2004/05 von 380 Mio. US\$ auf 6,4 Mrd. US\$ versiebzehnfacht. Die Einnahmen aus dem Tourismus sind im Fiskaljahr 2004/05 – noch vor Erdöl oder Suezkanalgebühren – die wichtigste einzelne Deviseneinnahmequelle des Landes.

Der internationale Tourismus steuert heute rund 19 % zu den Gesamtdeviseneinnahmen bei (vgl. *Abbildung 36*). Dass die Grafik ein noch größeres Segment enthält, sollte nicht zu Irritationen führen: Es umfasst alle Nicht-Erdölexporte zusammen, die von Lebensmitteln über Baustoffe bis hin zu Industriegütern und Bekleidung alle möglichen Warengruppen beinhalten. Die offiziellen Statistiken der Tourismuseinnahmen zeigen jedoch nur die Einnahmen aus Hotels und Restaurants – diese machen aber nur etwa 40 % der direkten wirtschaftlichen Effekte des Tourismus aus. Touristen tätigen selbstverständlich außerhalb von Hotels und Restaurants erhebliche Ausgaben in ihren Reiseländern, sei es für Transport, Führer, Eintrittsgebühren, Souvenirs sowie sonstige Konsumgüter und Dienstleistungen von Sonnenmilch bis zum Friseur. Interpretiert man daher die offizielle Statistiken zu rigi-

de, führt dies zu einer systematischen Unterschätzung der ökonomischen Effekte des Tourismus.⁷ Für das Fiskaljahr 2004/05 weist die Statistik offiziell einen Anteil der Einnahmen aus Hotels und Restaurants von 3,5 % am BSP bzw. 6,4 Mrd. US\$ aus – rechnet man jedoch die anderen direkten sowie die indirekten Effekte des Tourismus hinzu, so ergibt sich ein Anteil des Tourismus am BSP von rund 27,4 Mrd. US\$. Verglichen mit dem gesamten BSP Ägyptens in Höhe von rund 82 Mrd. US\$ bedeutet dies, dass rund ein Drittel der ägyptischen Volkswirtschaft vom Tourismus abhängt.

Abbildung 36: Zusammensetzung der Deviseneinnahmequellen Ägyptens 2004/05



Datenquelle: CBE 2006; eigener Entwurf

4.1 Struktur der ägyptischen Tourismuswirtschaft

Ein Blick auf die Struktur der ägyptischen Tourismusindustrie soll nun die Frage beantworten, mit welchen Devisenabflussquoten wir in Ägypten zu rechnen haben. Zunächst ist es daher wichtig festzustellen, dass die touristischen Produktionsmittel sich weit überwiegend in ägyptischer Hand befinden. Wie Daten der Central Bank of Egypt (CBE) und der General Authority for Investment (GAFI) zeigen, stammen etwa 14 % der zwischen 1990 und 2001 getätigten Investitionen im ägyptischen Tourismussektor aus dem Ausland und nur 13 % der ausländischen Direktinvestitionen (ADI) kommen aus IL, während der weit überwiegende Anteil an ADI aus dem arabischen Ausland stammt (GAFI 2001; CBE

⁷ Dies ist kein ägyptischer Spezialfall, sondern gängige internationale Praxis. Um die gesamtwirtschaftlichen Effekte des Tourismus besser abschätzen zu können, wurde daher unter der Federführung der *Welttourismusorganisation* das Instrument des *Tourism Satellite Account (TSA)* entwickelt. Im TSA werden die gesamten direkten und indirekten Effekte des internationalen Tourismus für einzelne Volkswirtschaften berechnet und jährlich ausgewiesen.

2003)⁸. Die im Land zahlreich präsenten transnationalen Hotelketten besitzen „ihre“ Hotels überwiegend nicht, sondern betreiben sie in Form von Managementverträgen. Hierfür ist es üblich, an sie eine Gebühr von in der Regel etwa 2 % des Umsatzes und etwa 10 % Gewinnbeteiligung zu entrichten. Aufgrund der von Ägyptern dominierten Eigentümerstruktur verbleibt der größte Teil der im Tourismus erwirtschafteten Profite im Land selbst. Wie Manager aus der ägyptischen Hotel- und Immobilienbranche in Interviews ausgesagt haben, findet die Hotelprojektfinanzierung vorwiegend nicht mit ausländischen, sondern mit lokalen Krediten statt. Die mit den Anlagen erwirtschafteten Profite fließen somit normalerweise nicht wieder als Refinanzierung von Kreditlinien ins Ausland ab. Die Importabhängigkeit der Tourismusbranche ist in Ägypten zudem ausgesprochen niedrig. Der Tourismussektor musste zwischen 2001 und 2005 lediglich etwa 8–10 % seiner Deviseneinnahmen für Importe aufwenden (WTTC 2006).

Mehrere Studien haben zudem gezeigt, dass die Importabhängigkeit und die Gesamtverlustrate der Tourismusbranche weltweit niedriger sind, als die in anderen produzierenden Sektoren. Als Konsequenz verbleiben durchschnittlich zwischen 60 und 80 % der Reiseausgaben in den EL (vgl. ROE et al. 2004: 14; UTHOFF 1996: 91; WTO 2002: 102). Wie UTHOFF am Beispiel Südostasiens gezeigt hat, scheint es einen Zusammenhang zwischen Importabhängigkeit und Größe und Entwicklung einer Volkswirtschaft zu geben (vgl. UTHOFF 1996: 91) und wird in dieser Diagnose von der WTO bestätigt (WTO 2002: 102f.). Je kleiner ein Land ist und je weniger diversifiziert seine Wirtschaft ist, desto mehr Güter muss es für den Produktionsprozess importieren. Dieser Befund gilt dann jedoch gleichermaßen für alle produzierenden Sektoren der betroffenen Ökonomie.⁹ Der Grund für das Ausmaß der Importabhängigkeit des Tourismussektors liegt also nicht im Tourismus selbst begründet, sondern in den Charakteristika der jeweiligen Volkswirtschaft.

Als Zwischenfazit lässt sich daher festhalten, dass die Präsenz transnationaler Unternehmen im Tourismus nicht zwangsläufig zu Auslandsabhängigkeit und Gewinnabfluss führen muss. Statt in lokalen/transnationalen Dichotomien zu denken wie beispielsweise PORTER & SHEPPARD (1998: 552) und von Dependenzbeziehungen auszugehen, scheint es angemessener zu sein, von einer zunehmenden Interdependenz zu sprechen, in der lokale und transnationale Wirtschaftsakteure gegenseitig zunehmend mit ihrem Geschäftserfolg voneinander abhängig sind. Wie sich daher makroökonomisch am Beispiel Ägyptens zeigt, ist der Tourismus in EL also durchaus geeignet, einen massiven Wohlstandstransfer aus den IL in die EL zu befördern.

⁸ Die ausgewiesenen Werte sind eigene Kalkulationen. Einschränkend muss angemerkt werden, dass der hier angegebene Anteil ausländischer Direktinvestitionen an den Gesamtinvestitionen nur einen Näherungswert darstellt. Da die Zentralbank die Gesamtinvestitionen pro Fiskaljahr ausweist, die GAFI ihre Daten jedoch auf Kalenderjahre bezieht, sind beide Werte mathematisch nicht in Beziehung setzbar. Man kann sich hier daher leider nur mit einer Näherungsschätzung behelfen, die jedoch zumindest die Größenordnung gut anzeigen dürfte.

⁹ Daher bietet diese Erkenntnis keine Grundlage, um eine tourismusorientierte Entwicklungspolitik negativ zu bewerten. Besonders für sehr kleine EL wie Inselstaaten wurde darüber hinaus nachgewiesen, dass eine sehr hohe Abhängigkeit vom Tourismus (mit einem Tourismusanteil am BIP von mehr als 70 % wie auf den Malediven) im Gegensatz zur Abhängigkeit von einzelnen Wirtschaftsgütern zumeist mit überdurchschnittlichen BIP-Wachstumsraten korrespondiert (ROE et al. 2004: 19).

4.2 Volkswirtschaftliche Verteilung der Tourismuseinnahmen

Der kritische Punkt in Bezug auf die Frage, ob und inwieweit die Einnahmen aus dem Tourismus nicht nur makroökonomisch zur Entwicklung beitragen, sondern auch zur Armutsreduktion geeignet sind, ist daher hauptsächlich in den lokalen Verteilungsmodi der Tourismuseinnahmen zu suchen. Hier ist festzuhalten, dass lokale Eliten als Investoren und Unternehmenseigentümer oft überdurchschnittlich von den erzielten Tourismuseinnahmen profitieren. So finden sich 1999 lediglich etwa 20 % des Tourismusumsatzes in Ägypten in Form von Löhnen (vgl. TOHAMY & SWINSCOE 2000: 20) wieder – die Einkommensschere öffnet sich also weiter. Dies ist aber weniger dem Tourismus als Wirtschaftszweig inhärent, sondern Ergebnis der lokalen Verteilungspolitik, die zumindest teilweise die für Ägypten charakteristische enge Verquickung der politischen mit der wirtschaftlichen Elite widerspiegelt (vgl. PAWELKA 1985), die auch für die Tourismuswirtschaft typisch ist (vgl. SOWERS 2003: 221ff.). Die Folge dieser Verteilungspolitik ist, dass sich den befragten Managern zufolge Investitionen in Hotelanlagen in den 1990er Jahren bereits nach drei bis zehn Jahren amortisiert hatten, was auf erhebliche Gewinnspannen der Eigentümer hindeutet. Trotz der ungleichen Profitverteilung muss aber festgehalten werden, dass die erwirtschafteten Tourismuseinnahmen eine Lebensgrundlage für Millionen Ägypter schaffen.

4.3 Arbeitsplatzpotenzial des Tourismus

Der Tourismus weist in Ägypten das höchste Arbeitsplatzpotenzial aller Wirtschaftssektoren inklusive der Landwirtschaft auf (vgl. *Tabelle 11*). Der Tourismus schafft direkt und indirekt 329 Arbeitsplätzen/1 Mio. US\$ Umsatz und ist damit der potenziell dynamischste Beschäftigungssektor im Land.¹⁰ Die Tourismuswirtschaft Ägyptens beschäftigt im Jahr 2005 direkt und indirekt etwa 2,5 Mio. Menschen, was etwa 13 % der gesamten arbeitsfähigen Bevölkerung ausmacht (vgl. WTTC 2006: 23).

Tabelle 11: Arbeitsplatzpotenzial ausgewählter Wirtschaftssektoren in Ägypten

	Tourismus	Landwirtschaft	Bekleidungsindustrie	Bauindustrie	Erdölindustrie
Arbeitsplätze/ 1 Mio. US\$ Umsatz	329	293	192	183	13

Quelle: TOHAMY & SWINSCOE 2000: 35.

Der Tourismus leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit und zur Verminderung des Drucks auf den Arbeitsmarkt. Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums in Ägypten drängen jedes Jahr etwa 600.000 junge Menschen neu auf den

¹⁰ Im internationalen Vergleich ist diese extrem herausgehobene Bedeutung des Tourismus als Beschäftigungsmotor jedoch ungewöhnlich. Im weltweiten Vergleich hat der Tourismussektor zwar ebenfalls ein deutlich höheres Beschäftigungspotenzial als alle produzierenden Wirtschaftssektoren, liegt jedoch zumeist hinter der Landwirtschaft erst auf Platz zwei der Arbeitsplatzintensität (vgl. DFID 1999a: 48).

Arbeitsmarkt (vgl. EU 2002). Der größte Anteil von ihnen hat keine Aussicht darauf, eine geregelte Beschäftigung zu finden, die ihnen ein hinreichendes Einkommen zum Leben garantiert – das gilt auch für Akademiker. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße in Ägypten bei 4,85 Personen liegt, ist es begründet davon auszugehen, dass bei 2,5 Mio. Beschäftigten das Haushaltseinkommen von rechnerisch etwa zwölf Millionen¹¹ Ägyptern zumindest teilweise auf dem Tourismus basiert. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Ägypter nicht nur die schlechter bezahlten Arbeiten ausführen. Der Tourismus bietet sehr unterschiedliche Verdienstmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung – abhängig vom Qualifikationsniveau der Arbeitnehmer. Nur eine kleine Anzahl an Managementpositionen wird dabei von Ausländern besetzt. Die Anzahl der Ausländer ist den Erfahrungen nach, die ich im Rahmen meiner Forschungstätigkeit gemacht habe, im Abnehmen begriffen, da immer mehr qualifiziertes Personal aus Ägypten und der Region selbst zur Verfügung steht – unter anderem, weil die oft gescholtenen transnationalen Konzerne einen erheblichen Aufwand betreiben, um ihr Personal aus- und weiterzubilden.

4.4 Nachteile der Arbeitssituation im Tourismussektor und Maßstäbe ihrer Kritik

Trotzdem muss eingeräumt werden, dass die im Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze einigen grundsätzlichen Nachteilen unterliegen. Zunächst einmal sind die Einkommensunterschiede zwischen Managementpersonal und niedrig qualifizierten Mitarbeitern nach westeuropäischen Maßstäben exorbitant. Zweitens sind die Arbeitszeiten für unsere Verhältnisse relativ lang. Drittens leiden vor allem die niedrig qualifizierten Beschäftigten unter der Saisonalität¹² im Tourismus und sind permanent in Gefahr, außerhalb der Saison temporär entlassen zu werden. Sicherlich sind diese Arbeitsbedingungen nicht ideal, jedoch müssen sie mit den sich bietenden Alternativen verglichen werden. In einem Land wie Ägypten schafft der Tourismus Arbeitsplätze für Menschen, die nicht auf allzu viele Möglichkeiten zurückgreifen können. Selbst wenn sich daraus nur eine Beschäftigung für neun oder zehn Monate im Jahr ergibt, ist dies besser als das ganze Jahr arbeitslos zu sein oder unter den z. T. inhumanen Bedingungen im informellen Sektor zu arbeiten, wie sie beispielsweise MEYER (2001) eindrücklich beschrieben hat. Diese Position soll nicht von vorhandenen Missständen ablenken, jedoch muss meines Erachtens nach den Maßstäben für Kritik und nach den vorhandenen Erwerbsalternativen gefragt werden. Es ist ausdrücklich davor zu warnen, in eine eurozentrische Kritik zu verfallen, die lokale Bedingungen ausblendet und die Tourismuswirtschaft losgelöst von ihrem sozioökonomischen Umfeld betrachtet. Große Einkommensunterschiede und lange Arbeitszeiten sind keine spezifische Eigenschaft der Beschäftigung im Tourismus, sondern auch in anderen Wirtschaftsbereichen Ägyptens gang und gäbe. Die Frage kann daher nicht lauten, ob große Einkommens-

¹¹ Die tatsächliche Zahl könnte allerdings etwas niedriger liegen, da besonders für niedrig qualifizierte Tätigkeiten im Tourismus viele junge, unverheiratete Männer beschäftigt werden. Trotzdem muss davon ausgegangen werden, dass diese, ohne eigene Frau und Kinder versorgen zu müssen, durch ihre finanzielle Unterstützung zum Einkommen ihrer Großfamilie beitragen.

¹² Hierzu muss angemerkt werden, dass die Saisonalität der internationalen Tourismuswirtschaft in Ägypten kaum eine Rolle spielt, da es sich bei Ägypten um eine Ganzjahresdestination handelt. Das Problem stellt sich für die Beschäftigten jedoch sehr wohl im ägyptischen Binnentourismus an der Mittelmeerküste, der im Winter vollständig zum Erliegen kommt.

unterschiede bestehen, sondern ob sie im Tourismus größer oder kleiner als in anderen Wirtschaftssektoren sind.

4.5 Einkommenspotenzial im Tourismus und Lebensstandard in Ägypten

Bei einem Gesamtumsatz der ägyptischen Tourismuswirtschaft von rund 17,2 Mrd. US\$ im Jahr 2005 (vgl. WTTC 2006: 21) ergibt sich angesichts der oben geschilderten Ergebnisse von TOHAMY & SWINCOE eine kalkulatorische Lohnsumme von rund 3,446 Mrd. US\$ im Tourismus Ägyptens. Umgelegt auf die etwa 2,5 Mio. Beschäftigten errechnet sich so ein Durchschnittseinkommen von rund 1378 US\$ jährlich. Obwohl der Betrag zunächst nicht hoch aussehen mag, ist er in Anbetracht der lokalen Lebenshaltungskosten und verglichen mit dem Jahreseinkommen einer Bauernfamilie aus Oberägypten von rund 250 US\$ (vgl. IBRAHIM & IBRAHIM 2005: 102) sehr attraktiv. Tatsächlich gehören die Beschäftigten aus der Tourismusbranche mit einem Durchschnittseinkommen von 1378 US\$ zu dem wohlhabendsten Drittel der ägyptischen Gesellschaft (ebd.: XIV). Zusätzlich können Trinkgelder einen erheblichen Anteil am Einkommen ausmachen, die nicht in offiziellen Statistiken zu Buche schlagen. Beschäftigte mit direktem Kontakt zu Touristen bessern so erheblich ihre teils nominell mageren Gehälter auf. In den meisten kritischen Studien über Einkommenseffekte des Tourismus werden Trinkgelder meist jedoch nicht berücksichtigt (vgl. GORMSEN 1996: 27). Busfahrer und Touristenführer erhalten beispielsweise ein nominelles Monatsgehalt, das weit unter dem rechnerischen Durchschnitt liegt. Ihr Einkommen aus Trinkgeldern übersteigt dies jedoch vielfach: Wie eigene Erfahrungen belegen, war es im Jahr 2006 üblich und in den Kalkulationen der Reiseveranstalter bereits enthalten, dass ein Busfahrer rund 1 €, ein Reiseleiter rund 2,50 €/Tag/Tourist an Trinkgeld erwartet. Reisen beide mit einer Gruppe von 30 Touristen für zehn Tage durch Oberägypten, so ergibt sich für den Busfahrer ein Zusatzeinkommen von 300 €, für den Reiseleiter von rund 750 €. Der Tourismus bietet also sehr attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten, die im Allgemeinen weit überdurchschnittlich bezahlt werden. Wie tragen nun aber die generierten Einkommen zur Armutsreduktion bei?

4.6 Einkommenstransfers als Teil der Armutsverringering?

GOODWIN (2006: 7ff.) hat in einer Studie in Ägypten untersucht, inwiefern die in den Touristenzentren am Roten Meer und auf dem Sinai generierten Einkommen zur Armutsreduktion im Niltal beitragen. Dazu wurden Forschungsarbeiten in dem bekannten Ferienort Sharm el-Sheik auf dem Sinai durchgeführt. Es stellte sich heraus, dass 69 % der Einwohner von Sharm el-Sheik alleinstehende Männer sind, die keine eigene Familie haben oder deren Familien nicht vor Ort leben. Die Familien der Beschäftigten sind in den Städten und Dörfern im Niltal angesiedelt. Hier finden sich die ärmsten Gegenden des Landes mit den höchsten Armutsquoten. Aufgrund der im Landesvergleich guten Verdienstmöglichkeiten im Tourismus können die Beschäftigten in Sharm el-Sheik erhebliche Einkommenstransfers an ihre Familien im Niltal leisten. Wie sich herausgestellt hat, überweisen die Beschäftigten im Tourismus durchschnittlich 63 % ihres Einkommens an ihre Familien. Allein aus

Sharm el-Sheik werden so im Jahr 2003 rund 64 Mio. US\$ in das Niltal transferiert und in den lokalen Wirtschaftskreislauf eingespeist (vgl. *Tabelle 12*).

Tabelle 12: Einkommenstransfers der in Sharm el-Sheik Beschäftigten im Jahr 2003

	Ø Einkommen in US\$	Ø Überweisung nach Hause in US\$	Anzahl Beschäftigte	Gesamttransfer in US\$
Direkt Beschäftigte	1.347	849	21.600	29.095.200
Indirekt Beschäftigte	2.029	1.278	17.280	35.061.120
Summe			38.880	64.156.320

Quelle: GOODWIN 2006: 8.

Es ist davon auszugehen, dass dieses Geld dort nicht nur direkt zu einer Reduktion von Armut der unterstützten Familien beiträgt, sondern in Form von Multiplikatoreffekten auch anderen Armen zugute kommt durch die Erhöhung der lokalen Nachfrage und der damit verbundenen Entstehung von Arbeitsplätzen. Kritisch muss im Angesicht dieser Ausführungen allerdings angemerkt werden, dass es nicht nur in Ägypten, sondern insgesamt kaum empirische Untersuchungen über die exakten Sickerraten und den armutsmildernden Effekt von Einkommenstransfers vorliegen. Aussagen über armutsmildernde Wirkungen basieren daher zu einem guten Teil auf Vermutungen.

5 Fazit

Der internationale Tourismus konzentriert sich hauptsächlich auf die IL und weiter entwickelte EL. Der Anteil der EL am internationalen Tourismus ist jedoch im Zuge der Globalisierung im Wachsen begriffen, wobei besonders die Gruppe der LDCs einen stark steigenden Anteil am internationalen Tourismusmarkt verbuchen können. Makroökonomisch ist der Tourismus für die größte Anzahl der EL ein hoch signifikanter Wirtschaftssektor, in dem sie in ihrer Leistungsbilanz erhebliche Exportüberschüsse erwirtschaften. Die weltweiten Erlöse aus dem internationalen Tourismus überschreiten bereits heute die Exporterlöse aus dem Automobilbau. Der Tourismus bietet insofern das ökonomische Potenzial, um zu einem erheblichen Wohlstandstransfer von Nord nach Süd beizutragen.

Die dependenztheoretische Kritik an diesem Befund scheint zumindest im aufgezeigten Beispiel Ägyptens weitestgehend an den Gegebenheiten vorbei zu gehen. Wie das Beispiel zeigt, hat der Tourismus zweifelsohne ein hohes Potenzial, um zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Armutsreduktion beizutragen. Auf eine Außenabhängigkeit zu referieren, wie die Dependenztheorie suggeriert, erscheint vor den geschilderten Besitzverhältnissen in der Tourismuswirtschaft zumindest im untersuchten Fall als unangemessen. Die Frage, ob die im Tourismus generierten Einnahmen über schwer nachzuvollziehende Sickerereffekte zu einer Armutsreduktion beitragen können, ist anscheinend eher eine Frage der Inklusion oder Exklusion von einzelnen Bevölkerungsschichten im Rahmen der tourismuswirtschaftlichen Wertschöpfung. Man könnte daher sagen, dass der Tourismus zwar das Potenzial zur Armutsreduktion besitzt, wie weit sich dies aber auswirken kann, scheint

vornehmlich von den soziopolitischen Verhältnissen und der daraus resultierenden Verteilungspolitik innerhalb der jeweiligen EL abhängig zu sein. Inwiefern lokale Eliten überdurchschnittlich und nach westeuropäischen Standards beurteilt gegebenenfalls unangemessen stark von den Einnahmen aus dem Tourismus profitieren, ist insofern nicht in erster Linie eine tourismuswirtschaftliche Frage, sondern eher eine politisch-ökonomische Frage finanzpolitischer Umverteilungsmechanismen über Steuerquoten und Sozialprogramme. Der Beitrag des Tourismus zur wirtschaftlichen Entwicklung lässt sich daher immer nur im jeweiligen Länderkontext beurteilen.

Paradiese unter Palmen auf Kosten der Armen? Rein tourismusökonomisch lässt sich ein solcher Zusammenhang nicht zwangsläufig herstellen, sondern Tourismus scheint vielmehr grundsätzlich das Potenzial zu implizieren, um Armut zu reduzieren. Von einem neuen Muster einer Nord-Süd-Ausbeutung in einem neo-kolonialen Sinn kann anscheinend nicht die Rede sein. Vor dem Hintergrund der Millennium Development Goals, mit denen eine Halbierung der globalen Armut bis 2015 anstrebt wird, könnte der Tourismus in Zukunft eine Schlüsselrolle spielen. Ob man mit einer Armutsreduktionsstrategie durch Tourismusförderung erfolgreich ist, entscheidet sich jedoch nicht vor einem rein wirtschaftlichen Hintergrund. Auch wenn dies gerade in der Debatte über Globalisierung oftmals in den Hintergrund zu rücken scheint, spielen hierbei lokale soziopolitische Kontexte die zentrale Rolle.

Literatur

- ADERHOLD, PETER; DIETLIND VON LABBERG; MARTIN STÄBLER & ARMIN VIELHABER (2000): *Tourismus in Entwicklungsländern*. Ammerland/Starnberger See, Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
- ASHLEY, CAROLINE; DOROTHEA MEYER; DILYS ROE & HAROLD GOODWIN (2004): *Developing Countries' Share of the International Tourism Market*. (= PARTNERSHIP, PRO-POOR TOURISM, PRO-POOR TOURISM Info-Sheets, No. 4).
- BRITTON, STEPHEN G. (1982): The Political Economy of Tourism in the Third World. In: *Annals of Tourism Research* 9 (3): 331–358.
- BRITTON, STEPHEN G. (1991): Tourism, Capital, and Place: Towards a Critical Geography of Tourism. In: *Environment and Planning D: Society and Space* 9 (4): 451–478.
- BROHMAN, JOHN (1996): New Directions in Tourism for Third World Development. In: *Annals of Tourism Research* 23 (1): 48–70.
- BRYDEN, JOHN M. (1973): *Tourism and Development: a Case Study of the Commonwealth Caribbean*. Cambridge, Cambridge University Press.
- CBE (Central Bank of Egypt) (2003): *Annual Time Series*. Internet: <ftp://ftp.cbe.org.eg/Public/> (10.02.2003).
- CBE (Central Bank of Egypt) (2006): *Annual Time Series*. Internet: <ftp://ftp.cbe.org.eg/Public/> (29.09.2006).
- CRICK, MALCOLM (1988): Sun, Sex, Sights, Savings and Servility. In: *Criticism, Heresy and Interpretation* 1: 37–76.
- DAVIS, H. DAVID (1968): Potentials for Tourism in Developing Countries. In: *Finance and Development* 5 (4): 34–39.
- Department for International Development (1999a): *Sustainable Tourism and Poverty Elimination Study*. London. Internet: http://www.propoortourism.org.uk/dfid_report.pdf (19.04.2007).

- Department for International Development (1999b): *Tourism and Poverty Elimination: Untapped Potential*. London. Internet: http://www.propoortourism.org.uk/dfid_summary.PDF (18.04.2007).
- EU (2002): *The EU's Relations with Egypt. Overview. Political and Economical Situation*. Internet: <http://europa.eu.int>. (18.02.2002).
- GAFI (General Authority for Investment, Arab Republic of Egypt) (2001): *Unveröffentlichter Datenauszug ausländischer Direktinvestitionen im Tourismussektor Ägyptens*. Kairo.
- GOODWIN, HAROLD (2006): *Measuring and Reporting the Impact of Tourism on Poverty*. Vortrag während der Tagung: Cutting Edge Research in Tourism – New Directions, Challenges and Applications, 6.–9. Juni 2006, School of Management, University of Surrey, United Kingdom.
- GORMSEN, ERDMANN (1996): Tourismus in der Dritten Welt – Ein Überblick über drei Jahrzehnte kontroverser Diskussion. In: MEYER, GÜNTER & ANDREAS THIMM (Hrsg.): *Tourismus in der Dritten Welt*. (= Veröffentlichungen des Interdisziplinären Arbeitskreises Dritte Welt, Bd. 10). Mainz, Universität Mainz: 11–46.
- GRAY, MATTHEW (1998): Economic Reform, Privatization and Tourism in Egypt. In: *Middle Eastern Studies* 34 (2): 91–112.
- IBRAHIM, FOUAD N. & BARBARA IBRAHIM (2005): *Ägypten. Geographie – Geschichte – Wirtschaft – Politik*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- IMF (International Monetary Fund) (div. Jahre): *IMF Archives* (Jg. 1971–1982). Washington, D.C.
- KUSLUVAN, SALIH & KURTULUS KARAMUSTAFA (2001): Multinational Hotel Development in Developing Countries: an Exploratory Analysis of Critical Policy Issues. In: *The International Journal of Tourism Research* 3: 179–197.
- LEA, JOHN P. (1988): *Tourism and Development in the Third World*. London, Routledge.
- MATHEWS, HARRY (1978): *International Tourism. A Political and Social Analysis*. Cambridge (MA), Schenkman.
- MEYER, GÜNTER (2001): Wirtschaftliches Überleben im Zeichen der Strukturanpassungspolitik. In: *INAMO* 7 (26): 21–23.
- MIHALIĆ, TANJA (2004): Tourism and Economic Development Issues. In: SHARPLEY, RICHARD & DAVID J. TELFER (Hrsg.): *Tourism and Development. Concepts and Issues*. (= Aspects of Tourism, Bd. 5). Cleverdon, Channel View: 81–111.
- MILNE, SIMON & IRENA ATELJEVIC (2001): Tourism, Economic Development and the Global-Local Nexus: Theory Embracing Complexity. In: *Tourism Geographies* 3 (4): 369–393.
- MOT (Ministry of Tourism, Arab Republic of Egypt) (div. Jahre): *Tourism in Figures* (Jg. 1993–2003). Kairo. (16.10.2006).
- NUHN, HELMUT (1997): Globalisierung und Regionalisierung im Weltwirtschaftsraum. In: *Geographische Rundschau* 49 (3): 136–143.
- NUSCHELER, FRANZ (1991): *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik*. Bonn, Dietz.
- PAWELKA, PETER (1985): *Herrschaft und Entwicklung im Nahen Osten: Ägypten*. Opladen, UTB.
- PORTER, PHILLIP W. & ERIC S. SHEPPARD (1998): *A World of Difference: Society, Nature, Development*. New York, Guilford.
- PRODEL, DOMINIQUE (1983): Tourismus – ein Weg zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit? In: Informationszentrum Dritte Welt e.V. Freiburg (Hrsg.): „Klar, schön war's, aber.“ *Tourismus in die Dritte Welt*. Freiburg, Prolit: 42–56.
- ROE, DILYS; CAROLINE ASHLEY; SHEILA PAGE & DOROTHEA MEYER (2004): *Tourism and the Poor: Analysing and Interpreting Tourism Statistics from a Poverty Perspective*. (= PPT Working Paper, Bd. 16).
- SCHAMP, HEINZ (Hrsg.) (1977): *Ägypten: Das alte Kulturland am Nil auf dem Weg in die Zukunft; Raum, Gesellschaft, Geschichte, Kultur, Wirtschaft*. Tübingen, Erdmann.
- SHARPLEY, RICHARD (2004): Tourism: A Vehicle for Development? In: SHARPLEY, RICHARD & DAVID J. TELFER (Hrsg.): *Tourism and Development. Concepts and Issues*. (= Aspects of Tourism, Bd. 5). Cleverdon, Channel View: 11–34.

- SOWERS, JEANNIE (2003): *Allocation and Accountability: State-Business Relations and Environmental Politics in Egypt*. New York, Princeton University Press.
- STEINECKE, ALBRECHT (2006): *Tourismus: eine geographische Einführung*. Braunschweig, Westermann.
- TOHAMY, SAHAR & ADRIAN SWINSCOE (2000): *The Economic Impact of Tourism in Egypt*. (= Egyptian Centre for Economic Studies, Working Paper No. 40). Kairo.
- UNCTAD (2007): *Commodity Trade Statistics Database*. Internet: <http://comtrade.un.org/db/ce/ceSnapshotd.aspx?px=H1&cc=8703> (17.04.2007).
- UNEP (2001): *Economic Impacts of Tourism*. Internet: <http://www.unepie.org/pc/tourism/sust-tourism/economic.htm> (19.04.2007).
- UNO (2007): *The Criteria for the identification of the LDCs*. Internet: <http://www.un.org/special-rep/ohrrls/ldc/ldc%20criteria.htm> (18.04.2007).
- UTHOFF, DIETER (1988): Tourismus und Raum. Entwicklung, Stand und Aufgaben geographischer Tourismusforschung. In: KÖCK, HELMUTH (Hrsg.): *Tourismus und Raum*. Köln, Geographie und Schule: 2–12.
- UTHOFF, DIETER (1996): Tourismus in Südostasien – Klischees und Realitäten. Ein Versuch zur Korrektur eurozentrischer Vorstellungen. In: MEYER, GÜNTER & ANDREAS THIMM (Hrsg.): *Tourismus in der Dritten Welt*. Mainz, Universität Mainz: 73–114.
- WILLIAMS, ALLAN M. & GARETH SHAW (³1998): Tourism and Uneven Economic Development. In: WILLIAMS, ALLAN M. & GARETH SHAW (Hrsg.): *Tourism and Economic Development: European Experiences*. Chichester, Wiley: 1–16.
- WTO (World Tourism Organization) (2002): *Tourism and Poverty Alleviation*. Madrid.
- WTO (World Tourism Organization) (2006a): *Tourism Highlights 2006 Edition*. Internet: http://www.unwto.org/facts/eng/pdf/highlights/highlights_06_eng_hr.pdf (16.04.2007).
- WTO (World Tourism Organization) (2006b): *Tourism Market Trends 2006 Edition*. Internet: <http://www.unwto.org/facts/eng/ITA&TR.htm> (16.04.2007).
- WTTC (2006): *Egypt: Travel & Tourism – Climbing to New Heights. The 2006 Travel and Tourism Economic Research*. London. Internet: <http://www.wttc.org/2006TSA/pdf/Egypt.pdf> (03.11.2006).